

Gefangenen massenhaft zu erhalten, aber Lebensmittel - - - keine.

Auch in Deutschland wurden die Lebensmittel immer knapper, und die Brot-, Butter- und Fleischmarken von heutzutage sind uns durchaus nicht neu. Von den Grosstädten wanderten Leute meilenweit, bis sie etwas für ihr Geld und ihre Marken erhielten - - ja manchmal auch mit leerem Sack nach Hause gehen mussten, und so nagte allmählich die Not an der Moral des Volkes, bis schliesslich Ende 1918 die Revolution ausbrach.

Die Marine kämpfte gegen die Sturmtruppen auf der Strasse. "Strasse frei" hiess es, und schon knatterten die Maschinengewehre über unsere Köpfe hinweg. Wir jungen Bengels hatten keine Ahnung von der Gefahr, der wir uns aussetzten, indem wir uns gerade da herandrängten, wo das Feuer am heftigsten war - - bis sich die Matrosen schliesslich in die Burg zurückziehen mussten, die sie jedoch tapfer bis zum letzten Mann verteidigten. -

Dann kam der verächtliche Friedensvertrag, worunter auch meine Heimatstadt litt. Die Festungen wurden abgebrochen, die Stadtmauern und Tore mussten verschwinden - - bis unser Vaterland hilflos dalag wie ein entblößtes Kind. -

In dieser Zeit arbeitete ich als Geselle, denn mein Vater wollte mich bei der Eisenbahn angestellt sehen. Inzwischen kam aber in mir mehr und mehr der Drang nach der Ferne, bis ich eines ~~schönen~~ schönen Tages ein Gesuch bei der Marine einreichte. Wie schwer es war, hier nach dem Kriege eine Stellung zu bekommen, sollte ich nun erfahren.

Ich wartete Wochen und Wochen - - - umsonst, bis mir ein Freund meines Vaters zu Hilfe kam und mir einen Posten auf einem kleinen Schiff verriet. So trat ich denn, kaum 19 Jahre alt, in der "Hohe Luft" als Heizer meine erste Reise an.

( Fortsetzung folgt. )

#### SCHWARZ-MARKT IN U.S.A.

Genau wie 1920 in unserer lieben Heimat entwickelt sich jetzt bei den Alliierten das Gespenst der Inflation, und zwar begleitet von dem völkerverderbenden, moralvernichtenden Genossen, dem Schwarzmarkt. - Dieses Mal trifft es nicht die Kreise, die zum Weiterleben Bruder Alkohol nicht entsagen konnten, (trotz der gesetzlichen Einführung des Alkoholverbots), sondern die breite Masse des amerikanischen Volkes, indem dieser Schwarzmarkt sich auf dem Fleischverkauf entwickelt und festgelegt hat.

Vorläufig ist das Anheuern von Mordgesellen nicht nötig. Die damals von dem berühmtesten Al Capone eingeführten Sizilianer haben auf dem neuen Gebiet sich als noch nicht erforderlich herausgestellt. Wenn aber die Regierung dieselben Mittel zur Anwendung bringen sollte, wird sich sicherlich die damalige Methode des rücksichtslosen Mordes der Beteiligten, in diesem Falle: Schlachter, wieder einspielen.

Die heutige Sachlage ist so, dass die Regierung der U.S.A. für die Schlachtereien in den Städten pp. Höchstpreise angeordnet hat, bei Anwendung schwerer Strafen bei Vergehen. In gewohnter amerikanischer Weise, Schlussigkeit obenan, hat man aber dem Vieh-Lieferanten keine Verkaufspreise vorgeschrieben, mit dem Erfolg, dass allerorten sich nun Nebenschlachter aufgetan haben, die Vieh vom Bauern zu irgend einem Preise aufkaufen und verschlachten,

um es dann zu "schwarzen Preisen" dem Publikum zuzustellen. Auf diese Weise konnte es kommen, dass in den Städten und Grosstädten eine Knappheit an Frischfleisch eintrat, die eben nicht ~~ab~~ abgeändert werden kann, es sei denn, für den Verkauf seitens der Bauern werden Höchstpreise von der Regierung festgesetzt. Und wo bleibt dann eine wirksame Kontrolle? Der Bauer hat heute Blut gerochen, weiss, welche aufgeblähten Preise er für sein Vieh bekommen kann, und wird so ohne weiteres sich nicht einfügen, UND, die Regierung hat wiederum einen neuen Feind gegen ihre Massnahmen für das Volkswohl. Typisch amerikanisch!

Hier einige Zahlen. Im Dezember verkaufte einer der Racketeers 10 Millionen Pfund Fleisch, wofür er 2 Millionen Dollar ausser dem regelmässigen Verkaufspreis einsammelte! Einer seiner Assistenten sagte: Man kann mich mit tausend Dollar jeden Tag bestrafen, und ich mache dennoch meinen Verdienst! Der landwirtschaftliche Staatssekretär der U.S.A. schätzt, dass ungefähr 20% der Rinder, Schweine und Schafe schon jetzt auf den Schwarzmarkt gehen, was mit den Angaben stimmt, die einer der grossen Fleischpacker machte, dass 5 Millionen Rinder und 8 Millionen Schweine bereits heute auf illegalem Wege in die Familien-Kochtöpfe kommen. - - Solange ein ungelernter Arbeiter, ein Handlanger, im Monat 214 Dollar verdient, ~~Kommen~~ werden die Gelder, die der Schwarzmarkt für Fleisch fordert, weiter bezahlt. R.P.B.